

*Ba-Bringer und Schattenabschneider: Untersuchungen zum so genannten Totenbuchkapitel 191 auf Totenbuchpapyri.* By ANNIEK WÜTHRICH and SIMONE STÖHR. Studien zum Altägyptischen Totenbuch 18. Pp. xii + 92, incl. pls 13. Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2013. ISBN 978 3 447 06865 9. Price € 38.

Der im Zentrum dieser Studie stehende Spruch<sup>1</sup> ist, wie der Untertitel erkennen lässt, eigentlich kein Bestandteil des so genannten Totenbuches mit den ‘Sprüchen vom Herausgehen am Tage’ (*r3.w n.w pr.t m hrw*), sondern Teil der ‘Verklärungen’ (*s3h.w*) des Balsamierungsrituals mit eigener Texttradition. Der Spruch wurde 1952 erstmals von T. G. Allen unter dem Titel ‘Additions to the Egyptian Book of the Dead’ behandelt und von ihm als BD 191 den bis dato bekannten 190 Sprüchen des Totenbuches hinzugefügt. Weitere Bearbeitungen erfuhr der sog. Totenbuch-Spruch (Tb) 191 später vor allem und jeweils mehrfach durch J.-C. Goyon und J. Assmann im Kontext ihrer Bearbeitungen des Corpus der ‘Verklärungen’. Die vorliegende Publikation setzt sich nun zum Ziel, den ‘*jnj-b3*-Spruch’, wie er nach der Einleitung im Buch zumeist genannt wird, ‘auf Papyrus und im Kontext des Totenbuches’ (S. 5) zu untersuchen, während Belege, die den Text außerhalb von Totenbuchpapyri überliefern, nur auszugsweise und vergleichend herangezogen werden. So gehört z. B. der P. Paris Louvre N3129 nicht zur untersuchten Quellengruppe, da nach einem vollständigen Totenbuch mit den Sprüchen 1–165 zunächst der Ritualtext zur Abwehr des Seth und ‘Verklärung I’ folgen, bevor Tb 191 und 192 zu finden sind (Erwähnung auf S. 27), während der P. Chicago OIM 9787 (Ryerson), in dem nach dem Ende eines vollständigen hieratischen Totenbuches Tb 191 in Hieroglyphenschrift eines neuen Schreibers folgt, enthalten ist.<sup>2</sup> Die Aufnahme von P. Pavia Eg. 3 verwundert, da er neben dem *jnj-b3*-Spruch sonst nur unbekannte Texte bzw. Passagen aus Pyramidentexten und den Verklärungen enthalten soll (S. 15).

<sup>1</sup> Die Bezeichnung ‘Spruch’, der im zu rezensierenden Werk synonym zu ‘Kapitel’ verwendet wird, ist m. E. für die Art der Totenbuchttexte treffender, da die Einzelsprüche in einem losen und zumeist variablen Verbund miteinander vorkommen und nicht Teil einer fest gegliederten Abfolge von Gedankengängen sind.

<sup>2</sup> Ergänzend möchte Rez. feststellen, dass die Hieroglyphen von ‘Tb 191’ und dem darauffolgenden ‘Tb 192’ von anderer Hand geschrieben wurden als die Hieroglyphen in den Beischriften der Totenbuch-Vignetten von Tb 110 und 125 und ein dritter Schreiber für den hieroglyphischen Opfertext ganz am Ende dieses Papyrus verantwortlich ist. Außerdem sind die Vignetten des Totenbuchteils durchgehend koloriert, während die Vignette zu ‘Tb 191’ nur mit Schwarz gezeichnet wurde und im Vergleich zum *Ba*-Vogel in der Vignette zu Tb 89 einen deutlich anderen Stil aufweist. Diese materiellen Aspekte unterstreichen den Eindruck, dass alle drei Texte am Ende von P. OIM 9787 nachträglich dem Totenbuch hinzugefügt wurden und aus einem anderen Kontext stammen. Da ‘Tb 191’ die ‘Verklärungen I’ abschließt, dürfte er diese Textgruppe abkürzend vertreten.

Die Einschätzung, der Manuskripttyp der sog. Saitischen Rezension sei ein 'Massenprodukt' geworden, was man an Exemplaren, die auf Vorrat angefertigt wurden, feststellen könne (S. 2), ist irreführend, denn auch schon im Neuen Reich waren Totenbuch-Papyri weit verbreitet und es gab zahlreiche vorgefertigte Produkte, in die der Name des Besitzers oder der Besitzerin nachträglich eingetragen wurde.<sup>3</sup>

Die Beschreibungen der 15 Quellen in Kap. 2 sind etwas heterogen geraten: der 1. Punkt lautet mal 'Besitzer und Maße', mal 'Besitzer', mal 'Besitzer und Herkunft', mal 'Besitzer, Herkunft und Maße', mal 'Besitzer, Maße und Layout', mal 'Besitzer, Herkunft, Layout und Maße' während das Layout—mal mit, mal ohne Maße—eigentlich den 2. Unterpunkt darstellt. Die Reihenfolge der Angaben zur Höhe und Länge variiert, mal fehlt die Angabe der Maße vollständig (2.1: die genauen Maße wären auch hier angebracht gewesen, es wird nur pauschal '2 bis 3 m' und '16 bis 17 cm' angegeben anstelle von 16,7 x 302,4 cm, 16,5–17 x 266 cm und 16,5 x 193 cm;<sup>4</sup> 2.3.1: das Textzeugenarchiv der Bonner Totenbuch-Datenbank<sup>5</sup> nennt 39 cm Höhe, T. G. Allen 924 cm Länge für P. OIM 9787; das zugehörige Fragment in New York [18,5 x 4,5 cm laut Datenbank] wird im Übrigen nur in Anm. 12 erwähnt, nicht aber in der Titelzeile der Quelle wie bei anderen, auf mehrere Orte verteilten Papyri); mal fehlt ein Maß (2.4.2: ergänze laut Datenbank Höhe 15,5 cm; 2.12.1: ergänze laut Datenbank Länge 126 cm). Bei der Quelle 2.1, die immerhin drei Papyri und fünf Versionen umfasst, wird nur pauschal auf die Publikation durch B. Backes verwiesen, so dass der Leser sich die relevanten Foto- und Umschrifttafeln, Zeilen und Buchseiten selbst zusammensuchen muss. Bis auf die Sekundärliteratur zu P. OIM 9787 werden keinerlei Hinweise auf Datierungskriterien der Quellen gegeben, und auch die zeitliche Einordnung im o. g. Textzeugenarchiv oder die mögliche Datierung der ersten Papyrusgruppe durch B. Backes in die frühptolemäische Zeit werden nicht erwähnt. In der Einleitung erfährt man, dass der Spruch nicht vor dem Ende der 30. Dynastie auftauche (S. 1), und später, dass auf den Sarkophagen die älteste Version des Textes aus der 30. Dynastie stamme (S. 24, leider ohne Angabe der entsprechenden Quelle/n; vorher (S. 23) werden sie insgesamt der 'Spät- sowie Ptolemäer- und Römerzeit' zugeordnet).

Die im Zentrum stehenden Manuskripte weisen durchweg handgeschriebene Hieroglyphen (zumeist in senkrechten Einzelkolumnen, zweimal auch retrograd angeordnet) sowie teilweise zugehörige Vignetten auf. Bei den Formaten überwiegen schmale bis bindenförmige Papyri.

Nach den Quellenbeschreibungen liefern die Vf.innen allgemeine Beobachtungen, in denen sie die Papyri aufgrund folgender Merkmale in verschiedene Gruppen aufteilen: Format, Auswahl der Tb-Sprüche bzw. Kombination mit Auszügen aus Nut-Buch oder Pyramidentexten, mit oder ohne Trennlinien, Vignetten im Text oder abgetrennt, einmalige oder mehrmalige Verwendung von Tb 191.

Das in Kap. 3 beschriebene Vergleichsmaterial beinhaltet ein ptolemäerzeitliches Grab aus Atfih, vier Stelen, die ans Ende der Ptolemäer- bzw. an den Anfang der Römerzeit datiert werden, sowie 28 Sarkophage, wobei deren Liste in Anm. 22 nicht wie die Papyri in Kap. 2 durchgehend nach Standort sortiert ist; ob chronologische oder andere Gründe für die Reihenfolge vorliegen, wird nicht deutlich, da keinerlei Datierungen genannt werden. In der Gruppe der Verklärungstexte weisen fünf der acht Textzeugen von *s3h.w* I den Spruch auf, 'alle aus dem Anfang der Ptolemäerzeit' (S. 27). Für die Quellengruppen dieses Kapitels werden die Varianten in Transkription und Übersetzung nur summarisch aufgeführt.

Im anschließenden Kap. 4 werden Transkription, Übersetzung und Kommentar der im Zentrum stehenden Totenbuch-Papyri geliefert. Als Ausgangspunkt wurde P. London BM EA 9963 als bester Textzeuge gewählt und der Spruch in 15 'Phrasen' gegliedert, von denen die ersten beiden *Tjnj b3.w I hsq šw.wt*, auch aufgrund der Varianten, eher als eine Phrase (und somit auch Vers) aufzufassen wären. Phrase 4 ist wegen der Stellung und Schreibung des *nb* problematisch, die Vf.innen entscheiden sich für eine von Assmanns überzeugendem Vorschlag ('O ihr Götter, Herren der lebendigen Köpfe/Köpfe der Lebenden') abweichende Lösung: 'O alle diese Götter, die an der Spitze der Lebenden sind'. In

<sup>3</sup> Z. B. diverse Kairener Totenbuchpapyri der 18. Dynastie (ed. I. Munro, *passim*), pBrocklehurst (ed. I. Munro), pNeferenpet (ed. H. Milde), pAni (ed. Dondelinger), pPrinceton Pharaonic Roll 2 und 3 sowie pNeuchâtel Eg. 429 (ed. B. Lüscher) u. v. a. m.

<sup>4</sup> Nach B. Backes, *Drei Totenpapyri aus einer thebanischen Werkstatt der Spätzeit* (HAT 11; Wiesbaden 2009), 4–6.

<sup>5</sup> M<<http://totenbuch.awk.nrw.de/>> (Zugriff: 16.5.2014).

Phrase 5 wäre in Bezug auf Transkription, Übersetzung und zugehöriger Anmerkung *mj=n jn=tn* 'Wohlan, ihr sollt bringen ...' korrekt.<sup>6</sup> Die Varianten werden phrasenweise aufgelistet, wobei aber deren Hintergründe oder Bedeutungen offenbleiben und Zuordnungen manchmal unverständlich sind—drei Beispiele mögen genügen:

—Vers 2 (S. 30 unten): P. Vatikan 38596 gehört mit der von den Vf.innen rekonstruierten Version im ersten Teil zu 2c), im zweiten Teil zu 3b), was auch in der Synopse zu ändern gewesen wäre; die Transkription müsste allerdings *<hsq šw.wt>* lauten, obwohl der auf B. Backes zurückgehende Lesungsvorschlag tatsächlich sehr 'akrobatisch' (Anm. 4) ist: Das angebliche Biergefäß mit Ideogrammstrich scheint doch eher ein *nw*-Topf zu sein, die 'Kuhvulva für *šw*' wäre zu korrigieren in 'Tierleib/-schwanz mit Euter/Zitzen für *š*'. Das Ganze wäre dann eine sehr fehlerhafte Schreibung aufgrund einer schlechten Vorlage und fehlendem Verständnis.

—Vers 3 (S. 31 oben mit Anm. 11): Die singuläre Schreibung für „Schatten“ in OIM 9787 steht nach T. G. Allen, in: *JNES* 11 (1952), 181 (f), für *h3ybt*.

—Vers 10: Berlin 3159 hat nicht die genannte Variante '*jnj se n=f*', sondern *jnj n=s n=f*.

Das 5. Kap. behandelt zunächst kurz die Struktur und die nur zweimal vorhandenen Titel des Textes. Es folgen ausführliche Bemerkungen zu den 'Anrufungen',<sup>7</sup> deren bisherige Übersetzungen und der Deutung der Wesen *jnj b3* und *hsq šw.t*, die darauf hinausläuft, dass 'Ba-Bringer und Schattenabschneider' positive Wesen (bzw. Handlungen) seien. Die bisherigen Deutungen als ambivalente Wesen, die durch den Spruch erst zu positiver Handlung bewegt werden sollen, erscheint Rez. allerdings nach wie vor überzeugender, so dass die Wesen eher als 'Ba-Fortschlepper und Schattenabschneider' bezeichnet werden sollten. Das würde auch die Verbindung mit Tb 92 erklären, der, wie ein Unterkapitel darlegt, thematisch parallel ist und unheilvolle Wesen anruft. Das abschließende Kapitel, das weitere relevante Text- und Sekundärquellen einbezieht, liefert des Weiteren interessante Beobachtungen zur Identifikation der angerufenen Wesen und einer möglichen Verbindung mit den Horuskindern, sowie zur Aufgabe des Spruches in seiner Gesamtheit.

Die doppelseitige Textsynopse in Kap. 6 (S. 52–67) bietet eine Transliteration der mehr oder weniger kursiven hieroglyphischen Texte in Computer generierte Standardhieroglyphen, was den Vergleich der 22 Versionen sehr vereinfacht. Rubra sind in Rot gedruckt, die Zeichenanordnung in Zeilen oder Spalten ist entsprechend wiedergegeben (S. 55 hätte *j n b3.w j* in BM EA 10751 auch waagrecht gesetzt werden müssen). Leider finden sich in der Synopse weder Zeilennummern noch die in der Übersetzung und im Kommentar verwendeten Nummern der 15 Phrasen. Die Transliteration ist insgesamt sorgfältig, einige wenige Zerstörungen hätten zusätzlich markiert werden können, außerdem ergeben sich folgende Corrigenda:

—S. 52: Berlin 3159 schreibt im Titel nicht den Namen der Papyrusbesitzerin (N), sondern *dd mdw jn Wsjr Hntj-jmnt.t nb 3bdw dd=f* (vgl. Backes, *Drei Totenpapyri*, Fototf. 20, Z. 67); OIM 9786: bei *dd mdw j(n)* sind die beiden letzten Zeichen vertauscht wiedergegeben.

—S. 57: BM EA 10218: Nach der ersten Zeichengruppe von Phrase 5 müsste direkt der Beginn der Zerstörung folgen, dann eine nicht zerstörte Passage mit „N“ (Namensnennung), dann wieder Zerstörung bis an den Anfang von S. 59 (Phrase 7).

—S. 58: Es ist unklar, warum manche Standardzeichenformen leicht variieren bzw. größer oder kleiner wiedergegeben werden, wie z. B. *b3=s m p.t* bei BM 9923.

—S. 58: In Berlin 3122 und Louvre N3093 wird das Determinativ von *shn* (D 32) mit einer umarmten *hs*-Vase wiedergegeben, was zumindest anhand der Fotos nicht überzeugt; statt der Vase ist jeweils ein einfacher Strich zu vermuten.

—S. 60: Phrase 10 scheint in BM EA 9925 eher regulär mit *jnj + n* + Beinchen zu beginnen.

—S. 62: *jb=f* in Phrase 12 dürfte in Berlin 3122 wie bei allen anderen mit dem Ideogrammstrich und nicht dem Fleischstück geschrieben sein. Der Strich hat in diesen Mss. häufig einen leichten Schwung. Weiter unten könnte das Fleischstück im Wort *h3tj* tatsächlich gestanden haben.

<sup>6</sup> Vgl. auch richtig B. Backes, *Drei Totenpapyri*, 41.

<sup>7</sup> Das isolierte und kursiv gesetzte Zitat J. Assmanns zu Beginn dieses Kap. 5.3 scheint ein Überbleibsel aus den Vorarbeiten zu sein.

- S. 63: in BM EA 73670 dürfte vor Atum der *s3*-Vogel zu rekonstruieren sein, nicht der *htm*-Vogel.
- S. 63: in Louvre N3108 ist im Papyrus korrekt ein *gs*-Zeichen geschrieben, nicht das breitere *jm*-Zeichen, das allein in Pavia 3 vorkommt.
- S. 64: in BM EA 9925 fehlt das =*k* nach *d.t*.
- S. 65: in BMEA 10218 fehlt ein *t* am Ende des Wortes *h3.t* sowie die beginnende Zerstörungsklammer unterhalb des erhaltenen Textes.
- S. 67: In Amherst 23/1 folgt noch eine Passage mit dem Wortlaut *nn sk=k nn htm=k ...*, die in der Synopse fehlt.

Ein detaillierter Index und das Literaturverzeichnis beschließen als Kap. 7-8 den Textteil.

Die sehr qualitätvollen Fototafeln präsentieren die Spruchpassagen in 13 der 15 Handschriften, von denen teils auch vollständige Übersichten gezeigt werden. Ein Abbildungsverzeichnis fehlt, aber aus den Quellenbeschreibungen geht hervor, dass es sich bei den für die Tafeln ausgewählten Quellen (bis auf zwei) um bislang unpublizierte Manuskripte handelt. Zwei weitere Tafeln zu den restlichen, bereits publizierten Papyri (P. OIM 9787, Kol. 158 und die Ausschnitte aus der von B. Backes edierten Gruppe) wären für den Leser vorteilhaft gewesen. Besonders bei den längeren Papyri bzw. Papyrusausschnitten vermisst man am Rand der Fotos Markierungen der relevanten Passagen oder Zeilenzählungen (zumal in einer Quelle der Spruch viermal vorkommt, in anderen retrograd geschrieben ist).

Zusammenfassend haben die Vf.innen eine umfassende Sammlung und nützliche Aufbereitung interessanter und zumeist unbekannter Totenbuchhandschriften zum so genannten Spruch Tb 191 vorgelegt und seinen philologischen wie religiösen Gehalt in den Blick genommen. Die komplizierten Texttraditionen und gegenseitigen Beeinflussungen der spätzeitlichen und ptolemäer- bis römerzeitlichen Tempel-, Ritual- und Totentexte sind nach wie vor spannende Forschungsgebiete, zu denen diese Publikation einen wichtigen Baustein liefert.

URSULA VERHOEVEN